

# Geschichte und Region/Storia e regione

23. Jahrgang, 2014, Heft 1 – anno XXIII, 2014, n. 1

Jüdische Gemeinden in der Frühen Neuzeit  
Comunità ebraiche in età moderna

**StudienVerlag**

Innsbruck

Wien

Bozen / Bolzano

**Ein Projekt/un progetto** der Arbeitsgruppe/del gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“

**Herausgeber/a cura di:** Arbeitsgruppe/gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“ und/e Südtiroler Landesarchiv/Archivio provinciale di Bolzano

**In Zusammenarbeit mit/in collaborazione con:** Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte, Freie Universität Bozen/Centro di competenza Storia regionale, Libera Università Bolzano.

**Geschichte und Region/Storia e regione is a peer-reviewed journal.**

**Redaktion/redazione:** Giuseppe Albertoni, Andrea Bonoldi, Francesca Brunet, Siglinde Clementi, Andrea Di Michele, Ellinor Forster, Florian Huber, Stefan Lechner, Hannes Obermair, Gustav Pfeifer, Christine Roilo, Martina Salvante.

**Geschäftsführend/direzione:** Michaela Oberhuber

**Redaktionsanschrift/indirizzo della redazione:** Geschichte und Region/Storia e regione, A.-Diaz-Str./via A. Diaz 8b, I-39100 Bozen/Bolzano, Tel. + 39 0471 411972, Fax +39 0471 411969

e-mail: [info@geschichteundregion.eu](mailto:info@geschichteundregion.eu)

Internet: [geschichteundregion.eu](http://geschichteundregion.eu); [storiaeregione.eu](http://storiaeregione.eu)

**Korrespondenten/corrispondenti:** Thomas Albrich, Innsbruck · Helmut Alexander, Innsbruck · Agostino Amantia, Belluno · Marco Bellabarba, Trento · Laurence Cole, London · Emanuele Curzel, Trento · Elisabeth Dietrich, Innsbruck · Alessio Fornasin, Udine · Thomas Götz, Regensburg · Paola Guglielmotti, Genova · Maria Heidegger, Innsbruck · Hans Heiss, Brixen · Martin Kofler, Lienz · Margareth Lanzinger, Wien · Werner Matt, Dornbirn · Wolfgang Meixner, Innsbruck · Luca Mocarelli, Milano · Cecilia Nubola, Trento · Tullio Omezzoli, Aosta · Luciana Palla, Belluno · Eva Pfanzelter, Innsbruck · Luigi Provero, Torino · Reinhard Stauber, Klagenfurt · Gerald Steinacher, Lincoln/Nebraska · Rodolfo Taiani, Trento · Michael Wedekind, Wien · Rolf Wörsdörfer, Frankfurt

**Presserechtlich verantwortlich/direttore responsabile:** Günther Pallaver

Titel-Nr. STV 5383 ISSN 1121-0303

Bibliographische Informationen Der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2015 by StudienVerlag Ges.m.b.H., Erlersstraße 10, A-6020 Innsbruck

e-mail: [order@studienverlag.at](mailto:order@studienverlag.at), Internet: [www.studienverlag.at](http://www.studienverlag.at)

Geschichte und Region/Storia e regione erscheint zweimal jährlich/esse due volte l'anno. Einzelnummer/singolo fascicolo: Euro 29,00/sfr 35,63 (zuzügl. Versand/più spese di spedizione), Abonnement/abbonamento annuo (2 Hefte/numeri): Euro 41,00/sfr 50,38 (Abonnementpreis inkl. MwSt. und zuzügl. Versand/IVA incl., più spese di spedizione). Alle Bezugspreise und Versandkosten unterliegen der Preisbindung. Abbestellungen müssen spätestens 3 Monate vor Ende des Kalenderjahres schriftlich erfolgen. Gli abbonamenti vanno disdetti tre mesi prima della fine dell'anno solare.

Aboservice/servizio abbonamenti: Tel.: +43 (0)512 395045, Fax: +43 (0)512 395045-15

E-Mail: [aboservice@studienverlag.at](mailto:aboservice@studienverlag.at)

Layout: Fotolitho Lana Service; Umschlaggestaltung/copertina: Dall'Ò & Freunde

Umschlagbild/foto di copertina: Hochzeitsbild aus dem 1589 vollendeten Gebetbuch der Familie Ulma-Günzburg (Hs 7058, © Germanisches Nationalmuseum, Digitalisat [Lena Kleer]).

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. È vietata la riproduzione, anche parziale, con qualsiasi mezzo effettuata, compresa la fotocopia, anche ad uso interno o didattico, non autorizzata.

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier. Stampato su carta ecologica. Gefördert von der Kulturabteilung des Landes Tirol. Pubblicato con il sostegno dell'ufficio cultura del Land Tirol.



AUTONOME  
PROVINZ  
BOZEN  
SÜDTIROL



PROVINCIA  
AUTONOMA  
DI BOLZANO  
ALTO ADIGE

## Inhalt/Indice

### Editorial / Editoriale Jüdische Gemeinden in der Frühen Neuzeit Comunità ebraiche in età moderna

- Claudia Ulbrich . . . . . 11  
*Raumnutzung und Zeit-Räume im Alltagsleben christlich-jüdischer Gemeinden*
- Francesco Saracino/Mara Barbierato . . . . . 29  
*La comunità ebraica di Bolzano nel XVIII secolo: un'eccezione nel panorama asburgico?*
- Annekathrin Helbig . . . . . 54  
*„was maassen sie zur Erhaltung guter Ordnung unter sich gewisser Punkte halber sich vereinbart ...“ Innerjüdische Organisation in Mecklenburg-Schwerin im 18. Jahrhundert*

### Aufsätze / Contributi

- Andrea Sarri . . . . . 77  
*Il vescovo di Bressanone Johannes Geisler durante il fascismo. Religione e politica nelle omelie e nelle lettere pastorali (1930–1938)*
- Maria Fiebrandt . . . . . 110  
*Option und Erbgesundheitspolitik. Rassenhygienische Selektionsmechanismen im Kontext der Umsiedlung der Südtiroler*

### Forum

- Laura Sedda . . . . . 133  
*Shabbatai Moravia – testimonianze di vita ebraica a Bolzano nel '700*
- Junia Wiedenhofer . . . . . 139  
*„Die biographische Erfassung der Tiroler Juden“ – Ein Forschungsprojekt des Jüdischen Museums Hohenems in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck. Eine Projektvorstellung*
- Andrea Sarri . . . . . 145  
*“Giudaica perfidia”. Liturgia e antisemitismo in un libro recente*
- Katia Occhi . . . . . 153  
*Seminario di studio “Quaero ex tuis litteris”. Carteggi fra basso medioevo ed età moderna. Pratiche di redazione, trasmissione e conservazione (Istituto storico italo-germanico Trento, 13–14 novembre 2014)*
- Harald Heppner . . . . . 160  
*Tagungsbericht: Siebenbürgen und der Erste Weltkrieg (Graz, 4.–7. September 2014)*

Alois Unterkircher, Jungen und Männer als Patienten bei einem Südtiroler Landarzt (1860–1900) . . . . .	163
<i>(Marion Baschini)</i>	
Sandra Hupfauft/Silvia Maria Erber, Liedgeschichten. Musik und Lied in Tiroler Politik und Gesellschaft 1796–1848 . . . . .	167
<i>(Giuliano Tonini)</i>	
Martha Verdorfer (Hg.), Vorbilder oder Zeugen des Zeitgeistes? Schulnamensgebung als umstrittene Erinnerungskultur . . . . .	169
<i>(Andrej Werth)</i>	
Brigitte Mazohl/Ellinor Forster (Hgg.), Frauenklöster im Alpenraum . . . . .	174
<i>(Liise Lehtsalu)</i>	

Abstracts

Anschrift der AutorInnen / Recapito degli autori/delle autrici

Jahrhunderts“ (pp. 42–43) del saggio „Die geistes- und kulturgeschichtliche Situation der Stadt Bozen in den Jahrzehnten des Umbruchs um 1800“ (pp. 35–48) è erronea: l'autore è in realtà Walter Schneider.

Giuliano Tonini

---

## Martha Verdorfer (Hg.), Vorbilder oder Zeugen des Zeitgeistes? Schulnamensgebung als umstrittene Erinnerungskultur.

*Bozen: Raetia 2013, 170 Seiten.*

Die Eröffnung eines neuen Schulgebäudes mag für die relevanten Personengruppen ein freudiges Ereignis sein, das politische wie auch mediale Interesse daran kann aber in der Regel wohl als „unaufgeregt“ bezeichnet werden. Umso erstaunlicher ist es, dass bei der Übergabe des Firmianer Schulkomplexes im September 2014 der Präsident des Regionalrates Trentino-Südtirol, Diego Moltrer, und zwei Südtiroler Landesräte (Philipp Achammer, Christian Tommasini) zugegen waren und Letztgenannter gar von einem „wichtigen Meilenstein in der Schulgeschichte unseres Landes“<sup>1</sup> sprach. Politische Präsenz und mediale Aufmerksamkeit ergaben sich aus besonderen Umständen: zum einen teilen sich deutsch- und italienischsprachige Schüler einige Räumlichkeiten, zum anderen sind beide Grundschulen, jahrelang undenkbar, nach Alexander Langer, dem wohl bekanntesten Kritiker der ethnischen Lagerbildung in Südtirol, benannt. Kann nun aber aufgrund eines Schulnamens auf das gesellschaftlich-politische Verhältnis zwischen den Sprachgruppen und/oder auf das Geschichtsbild in Südtirol geschlossen werden? Der hier zu besprechende, von Martha Verdorfer herausgegebene Sammelband thematisiert diese Frage und positioniert sich damit innerhalb der vermehrt betriebenen regionalen Erinnerungskulturforschung<sup>2</sup>, beschreitet dabei jedoch neue Wege, die es zu kommentieren gilt.

In der transparent gehaltenen Einleitung stellt die Herausgeberin das Grunddesign der Studie vor und benennt die zentrale Fragestellung des Bandes: „Welche Bedeutung haben Namen von Schulen, die oft gar nicht

1 [http://www.provincia.bz.it/news/it/news.asp?art=Press469665&news\\_action=4&news\\_article\\_id=470004](http://www.provincia.bz.it/news/it/news.asp?art=Press469665&news_action=4&news_article_id=470004) (1.12.2014); [http://www.consiglio.regione.taa.it/de/aufgaben-funktionen/pressemitteilungen.asp?news\\_action=4&news\\_article\\_id=470097](http://www.consiglio.regione.taa.it/de/aufgaben-funktionen/pressemitteilungen.asp?news_action=4&news_article_id=470097) (1.12.2014).

2 Letzthin erschienen etwa Eva PFANZELTER (Hg.), *Option und Erinnerung/La memoria della opzione. Geschichte und Region/Storia e regione 22* (2013) 2; DIES., *Option und Gedächtnis: Erinnerungsorte der Südtiroler Umsiedlung 1939*, Bozen 2014 und Hannes OBERMAIR/Sabrina MICHIELLI (Hgg.), *Erinnerungskulturen des 20. Jahrhunderts im Vergleich/Culture della memoria del Novecento al confronto* (Hefte zur Bozner Stadtgeschichte/Quaderni storici cittadina 7), Bozen 2014; Günther PALLAVER (Hg.), *Umstrittene Denkmäler. Der Umgang mit der Vergangenheit*, Bozen 2013.

bekannt sind und auch jenen nicht allzu viel sagen, die in der entsprechenden Schule arbeiten oder sie besuchen?“ (S. 9). Die Intention der Arbeit liegt also in der Betrachtung der Südtiroler Zeitgeschichte aus einer schul(namens) historischen Perspektive. Anhand der Namensgeber, der Schulnamenspolitik und des zeitgenössischen Kontexts sollen „Rückschlüsse auf das sich verändernde Geschichtsbild unserer Gesellschaft beziehungsweise ihrer politischen Eliten“ gezogen und parallel dazu „Anschauungsbeispiele für die Demokratiequalität im Lande“ aufgezeigt werden (S. 9). Fürwahr ein ambitioniertes Unterfangen! Bereits die luzide Einführung verspricht aufgrund reflektierter Überlegungen hinsichtlich politischer, kirchlicher, gesellschaftlicher, erinnerungskultureller und geschlechtlicher Aspekte bei der (Um) Benennung von Schulen einen aufschlussreichen *output* durch thematische Multiperspektivität. Verwunderlich ist hingegen, dass der Forschungsstand zur Schulnamensgebung, auch außerhalb Südtirols, erstaunlich gering ist, was sich mit dem erinnerungskulturellen Forschungs- und Publikationsboom der letzten Jahre zwar nicht decken mag, dafür aber die wenigen vergleichenden Bezüge in der vorliegenden Arbeit erklärt. Im Anschluss an die Vorstellung allgemeiner Überlegungen zum Spannungs- respektive Wechselverhältnis zwischen Schulnamen, Gesellschaft und Politik, überträgt Verdorfer ihre Erläuterungen auf die Südtiroler Verhältnisse, etwa anhand des Unterlandes, das von ihr als „Bastion des Deutschtums an der Grenze“<sup>3</sup> charakterisiert wird (S. 19). An dieser Stelle wäre aber eine quantitative Analyse vorteilhaft gewesen. So fügt sich etwa das Margreider Beispiel (Johann Steck) in das Bild eines ethnisierten „Deutungskampfes“ durchaus ein, die Gesamtbetrachtung liefert jedoch andere Ergebnisse. Weniger als die Hälfte (38 %) der 26 deutschsprachigen Schulen des Bezirks tragen einen Namen, wovon zwei Namensgeber (Johann Steck, Rudolf Riedl) dem deutschnationalen Lager zuzurechnen sind. Verdorfers vielfältige Namensstreichlichter (Michael Gaismair, Maria Wallnöfer, Josef Rampold u.a.) unterstreichen jedoch die Brandbeite der Studie und machen „Lust auf mehr“, wengleich nicht alle Argumentationen, etwa hinsichtlich einer laut Herausgeberin „erstaunlich lapidaren“ Begründung zur Benennung der Vahrner Grundschule nach Silvius Magnago (S. 23), gänzlich nachvollzogen werden können.

Es folgt ein wichtiger Beitrag von Alessandra Zendron, der die Namen italienischsprachiger Schulen (vorwiegend Bozens) diskutiert und die entsprechenden Konjunkturwellen mit dem historischen Prozess des 20. Jahrhunderts eindrucksvoll verwebt, stellenweise aber etwas approximativ bleibt. Nach einer Einführung in schulgeschichtliche Entwicklungslinien geht die Autorin auf die eigentliche Namenspolitik ein, wobei sie, nicht ganz überraschend, feststellt,

3 Anführungszeichen auch im Original.

dass die Machteliten im *ventennio fascista* systemgenehme Namensgeber wählten, während man unmittelbar nach 1945 auf Personen des antifaschistischen und -nazistischen Widerstands zurückgriff (S. 27–28, 35). In den darauffolgenden Jahren differenzierte sich die Namenspalette kontinuierlich aus, zudem wurden auch Nicht-Italiener gewürdigt, wovon allerdings, aufgrund der ethnischen Trennlinie, deutschsprachige, lokale Persönlichkeiten ausgenommen blieben (S. 28). Gemeinsam war und ist beiden Schulwelten hingegen, dass Frauennamen die Ausnahme bilden (S. 28).

Daniela Leitner schließt mit dem einzigen überregionalen Fallbeispiel an und fokussiert darin, so ihr Titel, die Nordtiroler Namensgebung, wobei auch Lienz in die Recherchen miteinfließt. Sie verweist zunächst auf nationale Spezifika, um daraufhin die Praxis der Tiroler Schulnamensgebung darzulegen. Im Gegensatz zum südlichen Nachbarn können in Tirol kaum personifizierte Schulnamen ausgemacht werden, ein Resultat der österreichischen Gesetzgebung, die eine Bezeichnung anhand von Schultyp und -standort vorsieht. Die wenigen Ausnahmen, mehrheitlich Würdigungen lokaler Persönlichkeiten, werden von Leitner tabellarisch mit Angaben zur Person angeführt (S. 45–47). Der, wohl aufgrund der oben skizzierten Ausgangslage, sehr knapp gehaltene Artikel, beschließt zunächst mit einigen Anmerkungen zur Situation katholischer Privatschulen nach 1938. Dem Beitrag ist jedoch ein „Zusatzkapitel“ angefügt, in dem Leitner die erinnerungspolitische Rolle der Südtiroler Medien anspricht, um dann, leider kommentarlos, zwei Randbemerkungen des berühmt-berüchtigten Josef Rampold abzudrucken (S. 53–55).

Nach diesen Problemaufrissen wird anhand der Causa „Raimund von Klebelsberg“ von Martina Beber und Martha Verdorfer das erste prominente Fallbeispiel aufgegriffen, ein Artikel, der in mehrfacher Hinsicht überzeugt. Erstaunlich ist etwa die von den Autorinnen recherchierte Unbedarftheit bei der Schulnamensgebung Ende der 1970er Jahre, so wurden zwar in der Namensbegründung Klebelsbergs wissenschaftliche Kompetenz sowie regionale Herkunft aufgegriffen, doch weder Schule noch Politik setzten sich mit seinem nationalsozialistischen *Background* auseinander, der dann in den 1980er Jahren zur Diskussion gestellt wurde. Bebers und Verdorfers detailreiche Analyse der folgenden jahrelang öffentlich ausgetragenen Debatte zur Namensablegung bestätigt den erinnerungskulturellen Erkenntnisgewinn bei der Untersuchung gedächtnispolitischer Diskurslinien und veranschaulicht Arenen dissoziativer Erinnerungskultur<sup>4</sup> im Kontext einer „Aufrechnungslogik“ (S. 63), ein Höhepunkt dieses Bandes.

Markus Hellweger thematisiert ebenso ein Beispiel mit NS-Bezug,

4 Siehe dazu Günther PALLAVER, Erinnerung, Konflikt, Vertrauen. In: DERS. (Hg.), Umstrittene Denkmäler, S. 13–42.

wenngleich aus entgegengesetzter Perspektive, indem er die Benennung der Mittelschule Vintl nach Josef Mayr-Nusser und die Reaktionen darauf nachzeichnet. Die Entscheidung, die Schule nach dem bekannten SS-Eid-Verweigerer zu benennen, fiel in die für die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit Südtirols wichtigen 1980er Jahre und rief bezeichnenderweise nicht nur Zustimmung hervor. Hellweger stellt zunächst, etwas langatmig, Mayr-Nussers Biographie vor, wobei, nachvollziehbar, die religiöse Komponente im Vordergrund steht. Anschließend wendet er sich der für diesen Band zentralen Fragestellung zu und behandelt den sich entwickelnden Disput zwischen Schulgemeinschaft und Gemeinderat. Abseits etwaiger „Kompetenzeifersüchteleien“ wird durch Hellwegers Quellenstudium die Konfliktdimension klar ersichtlich: Ein Aufreißen alter Wunden sollte vermieden werden, können doch die oppositionelle Haltung Mayr-Nussers und die Erfahrungswelt der betroffenen Vintler Jahrgänge nicht als deckungsgleich gelten (S. 81). Durch das Vintler Beispiel erhält der Leser Einblicke in die Südtiroler Geschichtskultur der 1980er Jahre, wie auch in die Heterogenität dörflicher Meinungsbilder.

Alois Stegers Beitrag zur verhinderten Schulbenennung der Mittelschule St. Johann im Ahrntal muss konzeptionell aus einem anderen Blickwinkel betrachtet werden, da es sich um den Erinnerungsbericht eines Diskursteilnehmers handelt. Der ab 1982/83 durch Teile der kommunalpolitischen Eliten wiederholt an die Schule herangetragene Wunsch, den Heimatdichter Joseph Georg Oberkofler zu ehren, wurde aufgrund dessen NS-Vergangenheit stets abgelehnt. Stegers Aufarbeitung dieses „Dorfstreits“ gestaltet sich für den Leser vor allem dann als besonders erkenntnisreich, wenn der Autor die innerdörflichen Konfliktlinien aufzeigt und die gegnerische Argumentationsweise beleuchtet. In den allgemeinen (historischen) Ausführungen sind jedoch Problemstellen erhalten geblieben, so schreibt der Autor etwa, dass der Nationalsozialismus „*vor allem*<sup>5</sup> uns Südtirolern wohl das dunkelste Kapitel Geschichte bescherte“ (S. 102). Nichtsdestotrotz versteht sich das Fallbeispiel als erhellendes Anschauungsobjekt erinnerungspolitischer Kontroversen, die, auch auf einer emotionalen Ebene ausgetragen, zum permanenten Konfliktstoff werden können.

Anders verfährt Paolo Bill Valente, der die nichterfolgte Benennung des Meraner *liceo scientifico* nach Bertrand Russell als packenden „Schulnamenkrimi“ vorlegt, indem er diese *neverending story* auf spannende Weise nachzeichnet und den politischen Gehalt des Plots aufbereitet. Bereits 1977 forderte das Lehrerkollegium zum ersten Mal eine Benennung der Schule nach Russell, was vom Gemeinderat damals, wie auch in den folgenden Jahrzehnten, abgelehnt wurde. Der Hintergrund dieser Verweigerung war, so Valente, ideologischer Natur: Die nationalistische Rechte pochte auf die Benennung nach

5 Hervorhebung durch den Rezensenten.



einer italienischen Persönlichkeit, die Volksparteien verwiesen auf Russells „antichristliche“ Einstellung, während sich die Linke klar für ihn aussprach. Liegt zunächst der Gedanke an eine Stadtposse nahe, so zeigt der Autor, dass die Erklärung dieser Haltungen vor gesamtnationalen, wie auch regionalen Hintergründen (S. 122–123) zu suchen und insofern von einem Niederschlag zeitgenössischer Stimmungslagen auszugehen ist, eine interessante, manchmal leicht überzeichnete, Einschätzung.

Ein anderes Beispiel hält Lanfranco Di Genio bereit, dem es anhand der Benennung des 1925 eröffneten Brixner Lyzeums nach Dante Alighieri gelingt, ein stadtgeschichtliches Erkenntnisinteresse mit nationalen Entwicklungslinien pointiert zu verzahnen. Sein zweites Streiflicht beleuchtet hingegen die Benennung des Brixner *Istituto per i servizi commerciali e turistici*, dessen Direktor 1992 Paolo Borsellino und Giovanni Falcone als Namensgeber vorschlug. Schulintern rief dies eine Reihe an Gegenpositionen hervor, so wurde etwa die fehlende regionale Konnotation bemängelt (S. 129). Auch im Brixner Gemeinderat kam es zu einer Debatte zwischen Befürwortern (italienische Parteien) und Gegnern (SVP), ein weiteres Beispiel der Bedeutung ethnischer Trennlinien bei symbolpolitischen Entscheidungsfindungen (S. 130–131). Anders als bei Russell konnte jedoch schlussendlich die nötige Mehrheit erreicht werden, die entsprechenden Hintergründe werden im Beitrag allerdings nicht weiter thematisiert.

Alexandra Margesins Analyse der Namenspatroninnen Südtiroler Schulen unterstreicht die Multiperspektivität dieses Bandes. Nach ihrer Feststellung hinsichtlich der Unterrepräsentation weiblicher Namen stellt die Autorin einige interessante Beispiele vor und verdeutlicht geschlechtsspezifische Gemeinsamkeiten (Rückgriff auf Personen des sozialen Nahraums) (S. 134) sowie Unterschiede (raschere Mythologisierung von „Heldenmädchen“) (S. 135) bei Schulbenennungen. Parallel zu diesen interessanten, aber zu knapp gehaltenen Ausführungen, kommt Margesin ebenso auf den ethnischen Aspekt zu sprechen und illustriert anhand des *Istituto delle scienze umane e per i servizi sociali* „Claudia de Medici“ und dem Malser Oberschulzentrum „Claudia von<sup>6</sup> Medici“,<sup>7</sup> dass in Südtirol sogar Adelsprädikate zum Politikum werden können (S. 139). Ihr Artikel endet mit einem Plädoyer für eine erhöhte Anerkennung weiblicher Leistungen, wobei ihr Aufruf, bei Schulbenennungen auch vermehrt auf Heldinnen zu rekurrieren (S. 141), einer genaueren Erläuterung dessen bedürfte, was die Autorin darunter versteht.

Der Band beschließt mit einem knappen Resümee über die Erkenntnisse der Studie, die man vornehmlich in der sprachgruppenspezifischen Namenspolitik ortet, wobei die Leitlinien der jeweiligen Namenslogik als

6 Hervorhebung jeweils durch den Rezensenten.

7 Die neutrale Form „Claudiana“ (Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe, Bozen) bleibt leider unberücksichtigt.

Ausdruck einer „Gegenmodernisierung“ verstanden werden (S. 144). An dieses Abschlussstatement fügt sich ein sorgsam konzipiertes Namensregister an, das alle Namenspatrone Südtiroler Schulen (vergessen wurden John F. Kennedy, Maria Hueber) mit Kurzbiographie und Schulangabe enthält. Ein nützlicher Namenskatalog, freilich hätten die Angaben zu den Persönlichkeiten italienischer Provenienz, der Zweisprachigkeit des Bandes folgend, auch auf Italienisch verfasst werden können.

Fazit: Martha Verdorfers als Kaleidoskop Südtiroler Schulnamenspolitik angelegter Sammelband (leider ohne ladinisches Beispiel) hält unbestritten einen Mehrwert für die Erinnerungskulturforschung bereit, wenngleich einige Beiträge an der Oberfläche bleiben und die Frage der pädagogischen Vorbildfunktion etwas vernachlässigt wird. Zudem sollten zukünftige Arbeiten eine verstärkt vergleichende Perspektive einnehmen. Trotz kleinerer Schwächen bietet also die Analyse der „Schulnamensgebung“ als (macht)politische (Diskus)Arena von Schulgemeinschaft und Kommunal- bzw. Landespolitik, einen erkenntnisreichen Zugriff auf erinnerungs-, wie auch realpolitische Argumentationslinien, veranschaulicht die Bedeutung von Schulen als öffentliche Symbolträger und zeichnet das ethnisierte Mikroklima Südtirols eindrucksvoll nach. Martha Verdorfers Bereitschaft, sich mit einer „skurrilen“ Untersuchung (S. 9) in die gedächtnispolitische Debatte einzubringen, hat sich insofern bezahlt gemacht und mehr als „nur“ ein Nachschlagewerk hervorgebracht.

*Andrej Werth*

---

Brigitte Mazohl/Ellinor Forster (Hgg.), *Frauenklöster im Alpenraum*

*(Schlern-Schriften 355), Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2012, 280 Seiten.*

Studies of convents and female religious communities in medieval and early modern Europe have come a long way since the pioneering studies of Eileen Power, Ernest W. McDonnell, and Gabriella Zarri. The emergence of history of women and attention to gender as an analytic category have provided the impetus for a quick and varied development of female monastic studies over the last three decades. Today, an extended and ever-growing corpus about female monastic communities in pre-modern Italy, the Low Countries, and the British Isles displays the fruits of these developments. However, scholarly atten-